

8.
Graz, 10. 3. 12.

Lieber Freund und Kollege

Karlinger hatte mir
vor einigen Tagen sein Buch
zugeschickt und ich hatte es
mir, da es mich ja sehr in-
teressiert, für später zurückge-
legt. Ich kann ja — besonders
nun in meinem Alter — die Voröffent-
lichungen nicht in der Reihenfolge
berücksichtigen wie sie mir in die
Hände kommen, sie müssen auf
mich warten bis meine nach eigen-
em Geschmack unternommenen
Spaziergänge mich an ihnen

vorbeiführen. Ich habe in dem
Buche K. s. nur ein paar Minuten
geblöthert mit ihm dann Briefluft
gedaukt, indem ich zwei Bemerkungen
einflocht. Wie ein in
S. 113. Es ist nicht wahr, hogg
a n'et n'et mindenfell
l'et, verit. Das gilt gerade
vom Frausötchen (ein Trauson
hatte es behauptet). Vielleicht
koll. mit K. Deshalb für einen
Chauvinisten — er würde sehr
Unrecht haben. Die zweite Bemerkung
war ganz allgemeine Art.
Sie bezog sich eigentlich auf
das ganze Buch oder doch
dessen Programm. Es scheint
mir — der flüchtige Eindruck
gestattet mir nicht dies mit

Bestimmtheit auszusprechen —
die ganze weltsprachliche
Bewegung außer Acht gelassen
zu haben. Ich selbst habe ja
schon vor einem Vierteljahr
gerade die Verbindung von
Wortwissenschaft mit Poetik betont.
(„eine Weltprache ist auch
... ein wortwissenschaftliches Deidi-
kolog. usw.“). Darüber mag ich
nun selbst noch jetzt nicht weiter
äußern; vorderhand ist mir jedes
Zurückgreifen in meine wortwissen-
schaftliche Produktion durch Möringers
Größerenwahnansprüche verleidet.
Es ist ja ganz natürlich daß man
sich in gewissen Fällen um die
Priorität streitet; aber nun
soll einer wenn er nicht auf Schritt

und Trill behauptet: das ist von mir,
damit zugeben daß dem Andern
die Priorität zukomme!

Heute erhalte ich nun
von Ihnen das Buch K.s. Das
Brälat (warum nicht Brälat?)
Leibschütz (warum Leibschütz?
— wenn Br., dann ist es doch
kein Freies Exemplar) flößte mir
erst einen großen Schrecken ein;
aber da ich K.s. Handschrift
darin wiederfand und außerdem
Ihre Bleistiftstriche sehe, nehme
ich an daß das Brälat schon
erledigt ist. Soll ich Ihnen
das Exemplar zurückschreiben
oder an welche andre Adresse?

Unsere Jubiläen sind
nun glücklich überstanden..
Für jeden Menschen ist die

Ms 10.266/11.

*) Eben an den Orientalisten Hans Krummel
in Leipzig, der fleißig Maj. Freil. und mir in dieser Sache
(schräbe schon Postkarten geschickt)

Sache doch weniger günstig
als für eine Zeitschrift. Denn
mit ihm geht es keinesfalls mehr
aufwärts, bestenfalls nur langsam
abwärts. Beim Nyr. aber darf
man doch auf Besserung der
äußern Verhältnisse hoffen. Ich
bin über die ganze Angelegen-
heit nur im allgemeinsten unter-
richtet — habe absichtlich ~~nicht~~
~~von~~ den Einzelheiten nicht nach-
gefragt, schon deshalb nicht weil
von der einen Seite mir natürlich
ganz anders darüber berichtet
worden wäre als von der andern.
Vor Allem aber deshalb weil ich
durch so viele freundschaftliche
Berichtungen in Ungarn gebunden
bin und mich den innern Kämpfen
gegenüber der strengsten Zurück-

haltung beileiszen muß. So
habe ich es immer gehalten
~~Nach~~ desto weniger habe ich
den Eindruck als ob mir
Lydy K. neuerdings nicht
sehr gewogen sei.

Wenn ich nun auch
die Gründe weshalb Ihnen
die Unterstützung der Akademie
seiner Zeit entzogen wurde,
nicht kenne, auch nicht aus
dem damaligen Programm der M. Lydy
herauszuschälen und keinesfalls
zu würdigen vermag, so habe ich
doch die Tatsache selbst, an die
ich durch den Druck immer von neuem
erinnert werde, lebhaft beklagt und
wünsche Ihnen ^{wie schon gesagt} von Herzen daß auf
irgend eine Weise diese Verhältnisse
sich zu Ihren Gunsten ändern möchten.
Mit besten Empfehlungen an die
Ihren
Ihr ergebener
Richard

4
J. 21. 12. 122

Lieber Vorgesetzter und
Freund,

Eben erhalte ich des
Mys und finde da
in A. Ihre Notiz über blitre.
Die Erklärung ist zwar sehr
kurz, fragt aber dem
port. blitre, span. belitre und
besonders dem franz. bêlître,
als auch blitre, von dem je
beide wohl herkommen, keine
Rechnung. Wenn in den
Ital. Mod. anstatt des l sich
et findet, so deutet das auf
schrifttätensische Verunstaltung

Lin wie wenn man Littera
für Voltera usw. schrieb. Also
das Mittelalter wäre aller-
dings mit im Spiel. Die
Herleitung vom Deutschen
Bettler ist zwar unsicher
(Meyer-Libke bietet nichts
Neues, außer einem paar
Druckfehlern); aber eine bessere
haben wir bisher nicht, und soviel
steht doch fest daß das Wort
sich ursprünglich auf eine
Person bezog (Lumpenkerl usw.)
und dann erst in der ital. Mund-
art auf Tücher übertragen wurde.

Indem ich mich in dem
Kreife als az övz Sch. betrachtete
sah, frage ich, darf ich frei

nach Jökei sagen: öreg
cumber, nem ösz cumber oder
muß ich sagen ösz - nem
bés c.? - Auf Meinen Ausdruck
über elementar verwandt.
Schäfer zeigte, soweit es ihn
betraf anging, Meyer-Lübke
in der Ph. f. Germ. u. rom. Ph.
an; ich habe darauf in der
Zeitschr. f. rom. Phil. rezipiert,
und wurde Ihnen, sobald ich
die Sonderabzüge bekommen,
eines schreiben. - Wegen einer
Unterlassungssünde muß
ich Sie um Entschuldigung
bitten. Ich wollte Ihnen rechtlich
meine Sachen und Wörter (aus
dem Antropos schicken), dachte

aber, dass müßte ich überhumpelt
ein halb Dutzend (oder mehr)
nach Myron schreiben, um meinen
mehrfachen Verbißloch Ruten
gerecht zu werden. Daher reicht aber
mein Vorrat nicht und so ent-
scheid ich mich denn, nur eines
und zwar an die Myr. sprachen-
gei. zu schicken, deren Verhalten
gegen mich mich auf den ge-
danken brachte daß ich etwas
gegen sie pecciert hätte.

Mit besten Grüßen und
Weihnachtswünschen für Sie und
die Ihrigen — in Eile.

M. 109

A. Schumann

6
HUGO SCHUCHARDT
Graz, III, Villa Malwine

3
8 März 1914

Lieber Freund

Ich danke Ihnen viel-
mals für die Übersendung
Ihrer Buches, das ich leider
noch sofort in Angriff nehmen
kann. Ich bin noch für ein paar

un 10.266/11.

MAGYAR
HUNGÁRUS AKADÉMIA
IRÁNYTÁRA

Wochen mit einer wahren Haus-
Knechtarbeit belastet, Druckfertig-
machung von Kreolischen das ich
vor 30 Jahren gesammelt habe. Ich
hätte gewünscht den Rest meiner
Tage ganz in sprachphilosophischen
Studien verbringen zu können, und in
diese würde sich auch die Betrachtung
und Erwägung magyarischer
Syntax bestens einfügen. Mit
herzlichem Gruß und besten
Empfehlungen an die Ihrigen
Ihr



Nayyagoo S. Timouyi Jergmone
cygetend Landt Adnat

Budapest.

IV, Ferenc-Josef-rakpart.
27.

ms 10.266/11

BAJOVA
SERVICIOS ACADÉMICOS
LIBRERÍA

J. 14. 11. 15

Lieber Freund,

Ihre Landolente haben
eine Eigenschaft mit ihren
gegenwärtigen Gegnern, den
Russen gemein: sie sind
nicht sehr antwortfreudig.

Stammes „Antrittsvorlesung“
von der ich in deutschen Zeitungen
gelesen hatte, regte mich froh
auf, so daß ich ihm eine Karte
zur Begrüßung unter Prinnyer's
Adresse schickte. Ich hoffte ent-
weder ein paar Zeilen von ihm,
oder eine Zeitungsnummer zu

erhalten wo ausführlich über
die Sache berichtet wäre. ^{-Nichts-} Warum
haben Sie denn nicht mir eine
solche geschickt da Sie mir doch
andere mittheilten, in denen von
dem Vorschlag des angebliebenen
Grazer Universitätsprofessors B.
die Rede war?

Vor einiger Zeit schrieb ich
an Seiniger selbst, aber in
einer anderen Angelegenheit. Ich
war in gewissen Sudan Sprachen
auf das Wort külləgə, külləgə u.ä.
„Stern“ gestoßen. Ich befragte
„Ich“ nach den ^{nächsten} Verwandten
des magg. csillag und da ich
keine Antwort erhalten habe,
befrage ich Sie darum.* Sie
interessieren sich ja für solche

*) Ich etwa das Etym. Wbb.
schon bis zu diesem Wort gelangt.

Zufällige Anklänge.

Ich hoffe es geht
Ihnen und den Ihrigen
gut und grüße herzlich.

In Eile

Mr senex morosus

A. Sch.

J. 19. 9. 155

Lieber Freund und Kollege,

Ich danke Ihnen bestens für
den ugrofinnischen Aufsatz
[Korcovát wird wohl richtig
erklärt sein; aber der Anklang
an das genau entsprechende
schwarzband, semicinctum ist
doch merkwürdig] sowie für die
Zerlegungsausschnitte über die
Brounnersche Anregung. Aber diese
sind unbefriedigend. Im P. L. fehlt die
Angabe der Quelle ganz; im A. E. ist
sie unvollständig, ohne daß die Num.
mer des N. W. J. genannt ist, bleibt das
Nachsuchen zu beschwerlich. Und doch
möchte ich wissen, wozu die Bezeich-
nung des Marmes als grauer

Universitätsprofessor kommt.
Dem Kürschner zufolge (allerdings
habe ich nur die Ausgabe von
1912 zur Hand) ist er Wiener
Gymnasialprofessor, und im
Nebensamt dramatischer Dichter.
Eine Fachwissenschaft betreibt
er anscheinend nicht, wenigstens
nicht Sprachwissenschaft. Die
„Kürzugi Gottschalk“ von denen sein
Artikel winnelt, lassen eine gründ-
liche Vertrautheit mit dem Matj.
nicht vermuten. Auch scheint er
sich in ganz allgemeinen Ansa-
tzen zu bewegen. Insofern sie
an die nun erprobte deutsch-unga-
rische Waffenbrüderschaft anknüpfen,
sind sie auch mir durchaus sym-
pathisch. Und daß mein Interesse
an Matj. nicht nur ein rein wissen-

ich bitte um
Vervollständigung wegen
der Verschiedenheit
sich entdecken
zu spät, daß die
andere Seite
nun beschrieben war

schaftliches ist, sondern daß ich
die Beschäftigung mit ihm in
jeder Hinsicht gefördert zu sehen
wünsche, daran zweifeln Sie wohl
nicht. Nur kann ich getrost diesem
Interesse keinen Ausdruck geben
der irgend eine Wirkung erhoffen
ließe. Mir läge vor allem daran
daß in Universität unterrichtet
der Masj. bei uns vertreten wäre.
Ich hatte vor langen Jahren die
crudeste Absicht, ihm eine meiner
Vorlesungen zu widmen. Es scheiterte
dies wie so vieles Andere, an meiner
Neurosthenie — machten mich doch
schoon die gehaltenen Vorlesungen

(das heißt, soweit ich sie sprechen mußte)
ungläubliche Nähe. Ich freue mich aber
immer wenn ich von andern Universi-
tätslehrern erfahre daß sie sich mit
Ehr- und Liebe dem Magj. nähern. So
scheint es H. Stammes, der allerdings ein
außerordentliches Sprachtalent besitzt, im Magj.
recht weit gebracht zu haben. Anderseits
habe ich seit ich in Österreich bin, die
Ansicht vertreten die Deutschen müßten mit
den ihnen am nächsten liegenden Landes-
sprachen in nähere Beziehung treten; hier
sei das „Parliaren“ anzustreben das inberug
auf weit entfernte wenn auch noch so hoch-
stehende Sprachen recht überflüssig sei. Ich
wollte das wiederum in meinem Schriftlichen
Deutsch ganz E. u. B. betonen, dabei auch des
Magj. ausdrücklich gedenken, stand aber davon
ab weil es mich zu weit vom Wege geführt
hätte. Es wäre u. A. dabei der slavischen
Sprachen zu gedenken gewesen. Hier
am 10. 266/49.

liegt nun auch die Schwierigkeit für die Einführung des Maj. als fakultativen Unterrichtgegenstandes in unsere Mittelschulen.

Ihre Voraussetzung betreffs meines Wohlbefindens trifft ganz und gar nicht. Das „miserable“ Sommerwetter war für mich doppelt miserabel, weil es ganz abnorm was und ist; einen solchen unnatürlichen frühlingsartigen Herbst habe ich kaum je erlebt. Kühle, sonnige Morge und am Abend ganz unerwartet Gewitter. Zudem lasten gewisse hässliche Sorgen auf uns, in Folge der vor anderthalb Monaten erfolgten Todes meiner Haushälterin. Sie war 39 Jahre bei uns gewesen, also etwas länger als Italien beim Dreihund. Sie litt fürchtbar an Gallensteinen und ich mußte ihr allmählich Injektionen machen.

Großherzog von Balatonfürdő von mir, ich denke gern an den Aufenthalt zurück den ich dort vor einem Vierteljahrhundert machte. Freilich war ich damals nicht bloß neuroasthenisch, sondern, aus bestimmtem Anlaß, auch Seeloch herunter und das etwas ein längere Leben konnte mich nicht ordentlich aufmischen; das was den Abgang von Balatonfürdő voraussetzte war, gelang erst den Brüdern von Horkutefürdő.

Die Wahl zwischen Blaud und Brüneth
in Bezug auf Suppen und beirats-
fähigen Mädeln wurde mir allensdies
angenehme Tage habe ich immerhin
gehabt, z. B. einen Ausflug über die
Länge des Plattensees in ununterge-
schloffen (u. a. die schöne Frau Vágö). Der
Landschaften Hauptreiz besteht aber
wohl heute noch in Tarok und Törbels.

Empfehlen Sie mich Ihren Damen
und lassen Sie sich einmal wieder
hier sehen bevor ich „Absterbens Almen“
mache.

Mit herzgl. Gruss

Mr. W. W. W. W.

Vom M. Nj. habe ich, soviel ich im
Augenblick feststellen kann, erst drei
Nummern in diesem Jahr erhalten; von dem
Nov.-, Dez.-heft der vorigen Jahres zwei Stück.

Das war vom Stgm. Wb. erschienen ist,
habe ich noch nicht in Gesicht bekommen;
dies ganz unter uns gesagt. Ich könnte nicht
ja auch nicht näher damit beschäftigen setzen
wie bis Leo Spitzer gehen hat); mich inter-
essiert die Sache nur aus einem Gesichts-
punkt; seit Jahren weiss nicht, wie ich schon
sagte, von hoher Stelle eine Kühle
Luft an. aus 10.266/11.

3
G., 20. 11. '15^{6.}

Lieber Freund und Kollege,

Kurze Zeit vor dem Ein-
treffen Ihres lieben Briefes erhielt
ich eine Karte von Srinuwei
die meine Anfrage beantwortete.
Darauf schrieb ich Ihnen eine
Karte, auf der ich meinen „groben“
Brief als gegenstandslos bezeichnete.
Diese Karte fand ich nach zwei
Tagen ganz verdrückt in meiner
Pelzjacke – es scheint bei mir die
Gewohnheit sich auszubilden die
Dinge in petto zu behalten.

Im Danke Ihnen vielmals
für die Übersendung der auf Stimmer

Vorlesung benützlichen Nummer der
P. L. Eine neue Tatsache habe ich
Baran extraummer amadir = 7740
in beiden Sprachen „Gartenkarte“, eine
sehr schöne Entdeckung, Gabelentz
würde gesagt haben: zu schön um
wahr zu sein. Über agulmin und
Kalim habe auch ich mich seiner
Zeit geäußert, etwas von Stummes
Erklärung abweichend. Es ist mir
aufgefallen daß ihm, der eine so
wunderbare Fähigkeit besitzt sich
eine bestimmte Sprache anzueignen
und sie darzustellen, die Sprachenver-
gleichung nicht besonders zu liegen
oder doch ihr nicht sehr anzuwachen
scheint. Vielleicht ist aber die Sache
gerade sehr natürlich; einer dem
beständig Gleichungen in den Sinn
kommen, wird geringere Sicherheit
in dem Einen finden. Er wäre der
Mann gewesen, eine vergleichende
Grammatik der Berberischen Mundarten

zu verfassen die ja fast weiter auseinandergehen wie die romanischen Sprachen. Aber seiner Auldentung zufolge die er mir kürzlich machte, hat er sich gerade vom Bert. jetzt abgewendet. - Ist er denn einzig und allein wegen des Vortrags nach Budapest gekommen? Ich hatte vermutet, er sei eine von den nach Konstantinopel berufenen Professore.

Ich bedauere aufrichtigst daß Ihre Familie in den letzten Zeiten von Krankheit heimgesucht gewesen ist. Sollte nicht das anhaltend schlechte und dabei abnormal Wetter mit Schuld daran sein? Ich habe wiederholt behauptet das viele Schiffe in West mit Ost hat die Wolken an gewissen Gegenden zusammengetrieben.

M. 10.266/11.

Im Danke Ihnen für Ihre Teilnahme
an dem Tode meiner Haushälterin.
Ihre Mitho und deren Gatte, mir seit
langen Jahren rühmlich bekannt,
sind in meine Villa gezogen und
ich bin ausgerechnet gepflegt.

Vom H. Ngr. habe ich erhalten
Heft 9-10 von 1914 ~~und~~ doppelt (ich
bemerkte dieses Plus weil damit
vielleicht ein Minus zusammen-
hängt), sodann 1915 Januar, Februar,
April, endlich September. Daß außer-
dem mir noch ein Heft zugekommen
wäre, ist mir zwar nicht wahrchein,
doch, ich kann es aber nicht ^{ver}schwören;
es könnte sich ja verirrt haben. Eine
kräftig begonnene Ordnung meiner
Bücherei wird darüber Klarheit bringen.

Mit herzlichen Grüßen an
Sie und die Ihrigen. Ihr
W. Sch.

Der Gedanke daß Sie ein Jahr teil-
weise nach Deutschland gingen, ist sehr gut;
ich denke, Sie werden mit Stämme darüber gesprochen
haben.

H. Schindler
grat

Bécs
Wien



Nagysági
G. Simonyi Zsigmond
egyetemi tanácsos
vivat

Budapest
Ferenc-József-rakpart
27 12.

POSTA
KÖZVETLENI
KÖZVETLENI

5
J. 11. 12. 15
7

Lieber Freund,

Ich sage Ihnen meine
verbindlichen Dank
für die Übersendung.

Von dem Ugetvör habe ich nun
1. 2. 4. 5. 6. 8. 9/10. Die letzte
Nummer wie im Vorjahre
Doppelt — ein merkwürdiges
Naturspiel; ich sende die beiden
überflüssigen, nebst einer Kleinig-
keit von mir, an Sie zurück.

Die vier Referenzen des
Etym. Wb. habe ich nicht

erhalten. Vielleicht kommen
Sie noch; der Postverkehr hat
ja jetzt allenthalben starke
Hemmungen. Ich erhielt in
dieser Tagen von Kopenhagen
ebenso wie von München vierzehn
Tage vorher aufgegeben Briefe.

Der Budapester Szemle
ist nun richtig zugestan-
nen.

Es tat mir leid daß
ich Ihnen so viel Mühe
bereitet habe. Sorgen Sie sich
aber um nichts weiter. Il
la guerre comme à la
guerre!

Gern hätte ich Ihnen über
Pécs - Wien Näheres geschrieben.

Indessen kennen Sie ja
meines Standpunkts bereits.
Hier liegt mir aller Chauvinismus
fern, ich habe von allem Anfang
Biedayert angenommen, und
nicht Biedayert umzuwenden war,
für Landstute Bécs schreiben.
Aber chauvinistisch finde ich
es wenn sie sich gegen "az
iranyzatot Magyar ellen" grob
"mert a mi becsületet nemel
nemünk egy évred óta Ungar
Unger volt" (S. 170). Wir haben
dies seit Jahrhunderten über den
"christlichen" Namen: Welsche, Walachen,
Böhmen u. a. mit Italienern, Rumänen,
Tschechen u. a. vertauscht, die Namen
die die Völker sich selbst geben,
auch für uns angenommen.
Und es besteht ja die Notwendigkeit

das Ethnographische und das Geogra-
phische zu unterscheiden. Womit
wegen: ungarisch und magyar-
landvolk! Aber davon wollen Sie
auch weder nichts wissen; also
es wird zugleich das wissenschaftliche
und praktische Interesse und unser
Sprachliches Bestimmungsrecht ge-
einträchtigt.

Ich danke Ihnen für Ihre
Festwünsche; doch wir sollen die
fröhlichen Weihnachtstage bei uns
herkommen. Die Zeit vor und nach
der Jahreswende war uns ^{fast} von je
zuwider, und nur der Anteil an
der Weihnachtsfreude der Soldaten
würde etwas glauk auf sie. Wohl
aber kann der einsame Inmissette
(vorgestern starb mein lieber Freund
und Nachbar, der vielleicht auch Ihnen
bekannte Kriminalist Haus Groß, der
sich gern mit uns über Sprachliches
unterhielt) der Familie Lénouvi
seiner aufrichtigen Weihnachtsgroß-
entodeter. Wie rammte Mr
als 10. 266/11. H. A.

29. 3. '16

8

Lieber Freund,

Ich sende noch
meinen Dank für
Früheres. Ohne Sie würde
ich von Stummes Vortrag gar
nichts. Er hat mir einmal
eine türkische Kleinigkeit
geschickt, aber sonst nichts
und auch nicht geschrieben.

Sodann Dank für das
gestern Gesandte. Ich habe
es mit größtem Interesse durch-
blättert, muß aber die einge-
hende Beschäftigung auf später
verschieben da mich jetzt Andere
ganz in Anspruch nehmen.
Warum haben Sie das kleine
Buch von Bally Le t. et la vie

nicht und warum erwähnen
Sie sein großes Buch nicht
Traité de stylistique française,
welches ganz andere Dinge ent-
hält als man nach dem Titel
erwarten sollte?

^{gehört} ~~ist~~ Der Wiener Akademie
wenigstens ein Ungar an:
A. von Karolyi. Aber das ist
nicht genug wie ich künge,
gefällt und gestern in einem
Kurs nach Wien besucht habe.
Wie Provinzialer sind, wo es
tut um Wahlen handelt, fast
macklos; ich für meine Person
ganz kraplos. Meine Nerven
haben mich von je her unent-
setzt zur Passivität gezwungen
wo mir das sehr leid war.
Auch als ich noch zu den

Wenn nennen sie Abel einen englischen
Sprachforscher? Er war in Berlin geboren und schrieb
deutsch. Gehörte er etwa den Abel-Ebel-Ibel-Eibl-faust-faust
an?

Wahren nach Wren fuhr
(Ende Mai) — seit einiger
Jahren ist auch das wegg-
fallen — , nahm ich an
den Banketten nicht mehr
teil. Schriftlichen Verkehr
mit Wren habe ich fast
gar nicht — aus einem
sehr guten Grunde: meine
Freunde und Altersgenossen
sind gestorben.

Gestern ^{wieder} las ich in der
Festung von dem Tode
eines Jugendfreundes und zwar
des „Jugendgründers“, Georg
Wirth. Und es war mir
an Alter nur wenig voraus
und sehr an Kraft und Gemüth!

Meine Väter waren befreundet.
bei seiner Großmutter, eine
geborene Trautwein, konnte
ich lesen (französisch).

Jetzt leide ich nun
weder an jenem Kopfschmerz
der mich bis zum nächsten
Winter hefteter wird, das heißt
auch später in abgeschwächter
Form, wenn ich überhaupt
noch lebe.

Mit Mühe schreibe ich
diesen Brief; aber ich muß
noch eher sagen wie wenig man
— in allem was eine Energielos-
tätigkeit erfordert — auf mich
rechnen darf. — Kommen
Sie nun nach der Steiermark
— es wird schon noch etwas zu
essen geben mit der unwilligen
Unterhaltung werde ich besser
fähig sein als die Schreibarbeit.
Mit herzlichen Grüssen Hr. v. H.

21
J. 23. 9. '18

9.

Lieber Freund,

Als ich vor längerer Zeit
eine Karte von der Frau
Ihrer Träulch Tochter erhielt,
freute ich mich sehr, da der
Ausblick der Parkbrunnens mir
ihre obn der Familie Anwesen-
heit in Gmz anzuzeigen schien. Der
Ausblick des Ehepaars — es klingt da
nur unschmerzlichhaft — bereitete mir
eine herbe Enttäuschung. Eine vor-
jährige, also stark abgelagerte An-
sicht Karte!

Entschuldigen Sie mich bei
Ihrer Träulch Tochter wegen meines
Schweigens; ich gehöre zu den Hühnern

P.S. Der Džekische Dolch von K. Kramár hat mich
nicht aufgegriffen; übrigens scheint dieser Ko. ebenso gefährlich
wie sein Namensvetter

die in Sommer keine Oster Eier legen.
Jetzt brieflengelt es wieder ein wenig
bei mir. Ich wollte, offen gestanden
Ihnen nicht eher schreiben, als bis
ich Ihnen etwas zu senden hätte: Gedrucktes
oder Druckfähiges. Der erstere Fall
ist nun eingetreten; ich schicke Ihnen
meine verberische Abhandlung, deren
Abdruck ich Bescheinigt habe, weil
ich solche Korrekturen bald nicht
mehr werde erledigen können (obwohl
meine Linsestrübung seit zwei Jahren
keine allzu starken Fortschritte ge-
macht hatte). Ich habe sonst kein
Exemplar nach Dröben geschickt;
man wird mir das Hoffentlich
von keiner Seite ablehnen. Auch
Sie werden nicht viel Nützbares darin
finden, vielleicht hier und da etwas
Methodologisches ausgehoben (wie 27 f.)

Beinahe hätte ich für den N. Mys. etwas
eingeschränkt. Da ich gerade bei der
Fremdwörterfrage war und bin,
regte mich L. s. Ausfälle gegen
die gumnadjarische Terminologie
von Schm. auf und an. Aber das
ist ein weites und schwieriges
Gebiet, zugleich allerdings ein inter-
nationales (soweit es sich um
die Sprache der Wissenschaft
handelt). Vielleicht rauche ich
doch wenn Anderes, schon lange
Erliegenden, erledigt sein wird,
dazu einige unpassende Worte
über diesen Gegenstand, ich weiß
noch nicht in welchem Sinne, aufsetzen.

L. Spitzer hat sich zu Anfang
August in Bonn mit einer
Eintrittsvorlesung über Methoden
der Syntax habilitiert. Seine Seele

ist in Bonn, zu den Füßen von Meyer-
Lübke; sein Leib in Wien, feldgrau.

Er ist mir manchmal zu hypergeheiß,
sagen wir es rund heraus, zu salmadiistisch.

Im Anschluß an einen früher Nyr.-aufsatz
von Ihnen schrieb er kürzlich über den
Karminroerstan-typus; ich erinnerte
mich daran daß ich ~~noch~~ ausführlich
~~am~~ den gleichen Gegenstand erörtert hätte,
mit den Worten: „Zu Simonys
und zu Schuchardt Rom. Etym. I.“

Er erwiderte darauf, er kenne meine Rom.
Etym. I. sehr gut, aber er habe den nun
einen Nachtrag zu Ihnen geben wollen. Ich
replizierte: Also einen Jubiläumsnachtrag?

Ich schliesse mit dem, womit
ich beginnen wollte (meine Zer-
streutheit ist daran schuld), nämlich
mit der Frage ob Sie seither nicht von
Ihren Herrn Sohn Nachricht erhalten haben.
Jedenfalls bedauere ich aufrichtig daß Sie
so lange in Sorge gewesen sind. Ich bitte
um Ihren Damen zu empfehlen. Mit
herzgl. Gruß Ihr ergebener
R. Schuchardt

Haben Sie zum 70. von Winkler (28 Sept.) etwas
vorhergesch.?

HUGO SCHUCHARDT

10.

L. Fr. Bertou Dank! Wacker
nagels Auftrete hat mich sehr
interessiert, obwohl es nicht
Erkenntnis des Besatz. Ich sende
meiner ~~überlappenden~~ ~~Beispielung~~
von Sees ure wegen an das
L. Fr. f. yem. u. von Phil. — Melcher
Schrift habe ich nicht erhalten, wenn

Sie neu ist - in früherer Zeit
vielleicht etwas ähnliches. - "Vogelstein"
"Houngirade begreiflich? ja, aber"
"du bist mir nah und doch so fern!"
"Könnte lep nicht in der zweiten Bed. schon
vornmadj. gewesen sein? Sie verweist er
auf Klinge; der ist ja gerade, der mich
weiß er nichts über Lebuckhon weiß, zu
der Frage gebracht hat. Ich dachte n. g. an
eine Beziehung von lep zu Laib.

Mit herzl. Gr. - in Eile

M. H. S.

Lieber Freund

Ich freue mich
 Sie in Graz zu wissen
 und bedauere daß Sie
 zunächst aus Zimmer
 gebunden sind. Sobald
 es geht werde ich Sie auf-
 suchen. Ich gehe heute wegen
 Abgespanntheit nicht aus,
 wo mir das sehr oft passiert;
 ich weiß nicht recht ob
 daran das merkwürdige

kühle und unverständige
fast aprilhafte Wetter
schuld ist, oder das sich
einstweilen akzentuierende
Alter. Küstlich bin ich
sogar 8 Tage dem Elefanten
fern geblieben.

Ich habe Kein Tundo
germanisches Jahrbuch
und gestehe, daß ich nicht
weiß was Sie damit meinen.
Haben Sie sich etwa ver-
schrieben? Sonst steht
Innen meine Bücherei
mit Tundo zur Verfügung.

Man muß nur bemerken
daß ich gar Niemanden
zum Schicken habe; es ist
auch kein Dienstmann
in der Nähe. Sie haben
wohl in der Pension
eher jemanden den etwas
bei uns holen könnte.

Auf baldiges Wieder-
sehen.

Ihr ergebener
Herr

Donnerstag
42

Lieber Freund,

Mit dem Telephon läßt
sich nicht Alles verrichten;
daher schreibe ich ein paar
Zeilen.

Meine Haushälterin die
bei ihrer Gebrechlichkeit
nur zweimal in der Woche
in die Stadt geht, behauptet
Sie hätte in der Pension Plenti
eine Viertelstunde gewartet;
aber das dicke Wesen dem
sic mein Briefchen übergeben,

so nicht wieder erscheinen.
Es tut mir leid weil ich
Ihren gern andere vorrathshafte
Lektüre zur Verfügung
gestellt hätte.

Wenn es mir morgen
besser geht (heute wie gestern
befinde ich mich auf der ab-
steigenden Linie). Dann komme
ich am Vormittag zu Ihnen;
einen sonstigen dringenden Anlaß
auszugehen habe ich nicht.
Am Nachmittag dürfen Sie
noch kaum erwarten; die
weite Hälfte des Tages ist
für mich die noch weniger schön.
Meine Abspannung darf,
Sie von einem Besuch bei

mir nicht abhalten^{*}; ich
denke die Unterhaltung
mit Ihnen wird mich
aufmuntern — wir haben ja
auch außer von Kriegssachen,
von genug anderem zu reden.

Ihre Frau Gemahlin
batte ich mich angelegentlich
zu empfehlen

Mit herzl. Gr
H. Sch

⊗ Die Hauptsache für
mich ist daß ich mich
irgend (oder doch halb liegend)
unterhalten kann.

L. Fr.! Mit der heang. Eigentümlichkeit haben Sie natürlich Recht,
ich scheine mich in der Festsetztheit falsch ausgedrückt zu haben. Bei
der Repetition habe ich vermutet ich etwas ähnliches wie der mod.
eseni eszen (der Aufsatz von M.-L. Keune ich) neben dem mir von G.
mitgeteilten Gebrauch, der mich sofort an die römische Schlupf-wieder-
holung erinnerte, ~~das war~~ mit der ich vor gerade 50 Jahren
bekannt wurde. — Auch Jespersen beanstandet daß die zweite
Hälfte meiner „Sprachverwandtschaft“ es an Ausführlichkeit fehlen laße,
Gewiß tut sie das, aber mit klarster Absicht meinerseits. Ich wollte mich
einmal weh, wie ich es oft tue und wie ^{sichlich} es unter aller Gepflogenheit
ist, auf Seitenpfade verlieren, sondern mich breit auf der Hauptstraße
hinsetzen, zum Ausweichen Zwängen oder mich selbst bequemen. Das Problem
ex inque honore? kann selbst ohne bestimmte Belege, ich möchte sagen ma-
thematisk entschieden werden. Wenn ich engl. beef, veal.... als romanisches
Herkunft erkenne, beweis mir das etwas für die romanische Herkunft aller übrigen
engl. die Sprachtatsachen? Wenn ich nur jene kenne? Das mögen sich zueller.

nächst ins Auge fassen die sich
mit dem Elassischen, Heltetischen
u. s. w. beschäftigen. Über diese Sprache
habe ich mich in der Tat verbreiten
wollen, streich dann aber alles um
die grundsätzliche Erörterung nicht
zu verwickeln. Jetzt ist die zweite
Hälfte von Alexander's Heltetisch erschie-
nen; ich habe sie noch nicht — sie
enthält das Wesentlichste — wohl
auch Jos. Schmidt nach mir. Der
das Buch besprechen wird. Wir
werden sehen. Mit herzlich gr.

UNIVERSITÄT
HUNGARISCHES AKADEMISCHES
GEBÄUDE

M. Schmidt

aus 1 P. 266/11.



Nagyváros

D. Simonyi Sigmund

egyetemi tanár úrnak

Budapest

Ferenc-Vásár-térpark 27.

L. Fr. Besten Dank, auch dem Fr. Sektionschef für
Schauerliches! Ich habe gleich gestern Abend im Bett Be-
kannntschaft mit den Herren JePyll und Hyde gemacht. Frei-
loch kann es Einem eigentlich nur in der Muttersprache
gruselig werden; sonst hüpfen zwirnen dem besunden Auge
und der erwünschten Gänsehaut zu viele linguistische Kobolde
hin und her — um nicht von Unwissenheiten zu reden.
So wußte ich z. B. — zwar daß Whist auf Maß: csitt lautet
aber nicht daß Damon und Phintias: Damon's Pythias
(der Geograph Pytheas; die Pythia?). Oder meine Einbildung.
Kraft versagt gänzlich wenn ich lese: úgy állt..... mint a
nyugtalanság elő szobra. Immerhin wird der Roman
wohl ich hoffe, auf meinen intermediiierenden Herzer Schlag harmo-
nisch einwirken. — Was ich Ihnen zu sagen wünsche, hat
keine „aktuelle“ Bedeutung und kann aufgeschoben werden.
Ich werde mich aber immer freuen Sie zu sehen; jetzt

ich revidiere; auch
Andere haben Pythias
gestrichen

GRAZ 7



allerdings bin ich im 8. VI. 16-2
 Nach dem meinsten Befinden,
 wenn nun endlich Jenes
 seine ewigen Wolken
 schieberich unterlasse
 und ein wenig Ruhe
 gäbe! Der ganzen Familie
 meine herzlichsten Pfinge
 und sonstigen Grüße
 und Wünsche! W.

Hagyazos

D. Simonji Ligmund
 egyetemi Tanár
 Úrnak

Budapest

IV, József rakpart 27

MAGYAR
 IRÁSKÖNYVOS AKADÉMIA
 KÖNYVTÁRA

H. Schuchard

Ms 10.266/11.

15
L. H. M. alten Notizen finde ich aus
Dérjné naplójá: „Fudni in Linné's
äußere Könnisse ist mir öfter begegnet:
z. B. de napközben nagy hideg volt, szilágyi
instrumentuma fölcserepeedett, nem tudott
fültg. szilmi — nem tudok énekelni, ha regedez
vagyok — hiszen énekelnék örömeit, de ha
nem tudok. Ist Oäem Gebrauch allge-
meiner? — In übrigen: eljen
poz...!

aus 10.266/11a

W. M.



Nagyszájos
J. Simonyi Simonov
egyetemi tanár úrnak

Ungvár

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADEMIA
EORNYTTARA

Gödöllő

26
Lieber Freund. Gestern am 25. März, erhielt ich Ihren
Brief vom 24. Febr., leider ohne ~~weder~~ ^{zuwege} weder Ihre
Karte, noch die ^{zuwege} Mündel (der Poststempel war
unleserlich) ein Datum auf, today ich nicht
weiß, wann die zweite Ausfahrt ergetreten wurde.
So kann ich auch nicht berechnen, ob meine
Preprechnung von Spötter (du jetzt schon in Bonn
weilt) in Ihre Hände gelangt ist, und das wiederum
interessiert mich, weil ich die Fremdwörterfrage gern
auf der verschiedenen Sprachge^{bietern} grundsätzlich erörtert sähe.
— Sich verweilen schreibt ich heute noch. — M. Ryr. 1418, 243. L. K-nak
erst a.... Kijelentest - katarozotom biszautfasiljuk. "Keine Zurück
weisung? — Neulich überreichte ich Jemandem auf Verlangen einen madojoi-
schen Partezettel und war erstaunt, wie wenig sich in solchen Texten der deutsche

H. Schubert
Graz, 20. Aug. 30

und da m. Ausdruck dessen:
gardak belke, „seine reiche Seele“
sagen wir nicht (Geist? ja, aber
etw. ging unmittelbar vorher)
oszlopos tag stätrendes Mitgl.
— nein („unterst. M.“ ist etwas anderes)
— „sein Andenken wird in endloser
[o. unendlicher] Verehrung fortleben“?
sagen wir nicht. Usw. Übersetzung
für einmal ohne Partikeln wörtlich.
Nun war mir vieradó ejjel.

Hergl. gr. M. Schubert
am 10. 266/11



Haydn

Simónyi Zsigmond
tanár úrnak

Budapest

IV, Ferenc József-park 27.

L. Fr. u. N.: Des japanischen Satzes den 17.
Ich kann sagen, entsinne ich mich nicht
mehr genau; ich schreibe Deshalb an meinen
Gedächtnis, dem ich so wie so jetzt schreiben
muss. Die einzelnen Elemente jenes Satzes finden
sich in einem kleinen japanisch-baskischen
Wörterverzeichnis (p. 42-43) in einem Aufsatz:
J.-B. Lissarrague (Rev. intern. des Ét. Basques III,
41-45): La soi-disant parenté des langues
basque et japonaise. Darin Lakari = b. Lakarik,
allein, da = da, ist, Rore = horek dieser (der
vierte Wortesatzung ich mich aber nicht)

ms 10.266/11.

Eben erhalte ich auch
das neue Nyelvär-keft;
schreiben Sie denn ^{auch} noch
die Adresse selbst? es ist
mich diesmal aufgefallen.

Ich befinde mich —
besser wie immer.

Mit besten Empfehlungen
an die Moryen

Wm. cry.

A. M.

HATYAR
NEMZEMEKES AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA



Bagdad
Dr. Sirroupi Frédéric
egyetemi tanár
á'raak

Pöstyén
Ungarn

10. L. Fr. Eben sind nun auch die
4 Hefen des M. E. Z. eingetroffen; besten
Danke! Wenn ich das erste als Nutab.
Varrysraum erhalten hätte, so würde
ich mich sofort an die Abdruckstelle
nach Weiteres bemüht haben. L. Spritzer
wird wohl als Roucouist schon der
Praxis abgerochtet haben; wenn ich Ber-
berisches oder Baskisches entdecken sollte
würde ich mich melden. Vielleicht sende ich
Ama - und das ohne weitere Begleitumstände; Sie
mögen dann es abdrucken oder in den Papierkorb werfen.

Theinhardt, Gras
 werden ohne jede
 Begründung — ein
 paar Jahre über
 das iránykator
Magyar; es ist mir
 etwas auf die Nerven
 gegangen.

MAGYAR
 KIRALYI AKADÉMIA
 KÖNYVTÁRA

Prof. Dr.

10.266/11



Kármány

Dr. Simonovits József
 egyetemi tanár úr

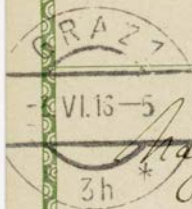
Budapest
 Ferenc József rakparc
 27. 12.

L Fr.

Schreiben Sie mir
 doch ob ich denn nicht
 das Vermögen haben werde
 Sie sprechen zu können.

Mr. H. Schmidt

aus 10. 266/11.



Magyarorszag

Dz. Simonyi Zsigmond

egyetemi tanár úrnak

Budapest

II Ferenc-József rakpart 27

MAKCSAR
HÍROMÁNYOS AKADÉMIA
1908

Lassen Sie noch ein
Mural sein, so geben
Sie, bitte, ein Lebens-
Zeichen von sich

Muckaard

~~ms 26~~ ms 10.266/11.



Herrn Prof. Dr. Simonyi Z.
aus Budapest
d. Z.
Mura

MAATTA
KIRJALLISETTILAINEN
KIRJALLISETTILAINEN

21.

L. Fr. Ich hatte heute Mittag ganz vergessen mit Ihnen
für den heuligen [von Ihnen aus] Fleischlosen Tag eine
Verabredung zu treffen. Telephonieren Sie mir doch
vor 11 Uhr welche Pläne Sie haben. Ich kann
je auch ohne von den Fleischtöpfen des großen
Tieres angelockt zu sein, die Mür überschreiten.
H. A. hätte ich gern einen Blick in das Heft von
Bally geworfen; ich habe nur den Nekrolog Streitberg's
von Sämann im Tod. Jhrb.; auch möchte ich meinen deutschen
Grundtext der Maggiora gern wieder haben. Ich sagte Ihnen schon
früher, ich brauchte ihn nicht, nur ist mir aber doch eine
Verantwortung dafür eingefallen. Butäufing gesagt, die Schuld von Ramon
(G. N. N. 272) ist viel größer als Melich angibt. Auch B. wußte

sehr gut, & mit Art Klossich
"Ich habe es"; er sagt ja
selbst daß magg. tun mit
Latteldruck bedeutet,

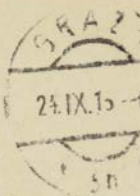
Sans adieu!

Der

Adi.

MAGYAR
ROMÁNYS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

ms 10.266/11.



Herrn Prof. Dr. Simonyi

Graz

Hötel Wriester

L. Fr. Bitte schreiben Sie mir doch wo die Arbeiten 22
von Zelinsky, Cüri und Mohai erschienen sind, deren
Nichterwähnung Gomboez Egg. Mh. Kiel. 324 bei Ihnen tadelt.
Nur damit ich Sie mir — falls sie nicht doch
ehra bei mir irgendwo stecken — verschaffen kann.
Auf das Täckleche kann ich noch jetzt nicht
etwas; der Monat Mai, der, wunderschöne
besteht mir meinen schönsten Kopfdruck. Semaiw-
logische Anregungen würden mich, insofern Sie
eine Beantwortung erheischen, ^{jetzt} am besten
Kloffenheit sehr ich Sie hier in ein paar Wochen,
und habe mich dann etwas an die Gewitterluft „adaptionen“.
Mir vgl. H. H.

23

Lieber Kollege und Freund! Besten
Dank für die gesendete Nummer
der Messgr. Auf der Adresse hatte ich
nur gelesen: M. G. H. (war bei uns auch
als: mit kaffender Beschränktheit "gilt");
glücklicherweise entdeckte ich daß ein G mit
sein H dastand. Meiner Karte an Sie war,
fürchte ich, unvollständig; ich hatte eine Bemerkung
über das merkwürdige angänzen hinzufügen wollen
welches ja eigentlich das Gegenteil von dem zu bedenten
scheint, was es wirklich bedeutet. Mit herzl. Gr. Ihr
H. Sin.



Nagyságon

L. Simonyi Frigmond
egyetemi tanár dr. r. t.
Budapest

HATÁR
KÖZVETLEN
KÖZVETLEN

10.26/11

Ferenc Vezsef-rakpart 27

24
L. Fr. Ich freue mich zu sehen daß Sie das
Magjarische noch nicht ganz verlernt haben
und daß es Ihnen und den Ihrigen gut geht.
Ein magdnera mindig kutyára vagyok. —

Ihre Parallele zwischen Volk und fluctus
ist ganz treffend (ein Volk Behälter* — fluctus
in d. Mod. „Menge“, Hordi [so wenigstens in der
Normandie]); nur wüßte ich nicht recht, wie
zwischen der beiden Reichen eine genealogische Beziehung
hervor zu denken wäre, und auch nicht wie
magd. fol = fol aus dem Rom. kommen sollte.
Das Rumänische bietet keine Brücke dar.* Auf ital.
Boden kommt fol(o) Herde vor, d. h. mundartlich und all

25
Lfr. Besten Dank! Ich habe mit Vergnügen nach
langer Zeit wieder einmal den B. J. gelese;
wobei ich demüthigst eigenhändig der P. P.
zurückstellen. Hol besetzt mich och eine Vorrathe
von [hier hat sich kürzlich ein junger Mann ertränkt. —
aus Melancholie? — nein, aus Quedlinburg]. — Ich hatte
noch gewußt daß Sie gestern mit Ihrer Fräulein Tochter
erst hier oben auf dem Fuchsberg waren bevor Sie zum
Elefanten kamen, Ich versuchte Sie heute um 10 Uhr
zu treffen, fand aber Niemanden vor. Auch eine Einkrei-
sung des Stadtparkpfluges hatte kein Ergebnis. — Ich
die Ihnen bekannte Dame, ^{aus Pöhl} von Schuldirektorin oder Schul-
inspektoria? in welchem Falle würde Sie die Gattin meines
amici Herrn Vodossich sein. M. S. G. — à Karlöf —
H. H.



Herrn Prof Dr L. Simonyi

Prar
Pensioner Pless
Goethestr.

MAKTAI
HÍRDMÁNYOS SZÁMOK
KÖZVETÍTÁRA

ms 10.266/11

26

Lieber Freund und Kollege! Besten Dank für Ihre Nachfrage
— la recherche de la santé est interdite, bei Leuten über siebzig.
Verzeihen Sie wenn ich Ihren lieben Brief im Übrigen nur mit wenigen
Zeilen beantworte — ich bin des Schreibens ganz entwöhnt. Die ver-
schiedenen Arbeiten ~~woran~~ die Sie meine Aufmerksamkeit empfehlen
worden jedenfalls einer solchen teilhaft werden, aber zu ihrer Zeit, d. h.
wenn Sie in einiger Nähe von den Wegen liegen, die ich wandte
oder vielmehr schlief. Augenblicklich bin ich wieder einmal bei
den Törern. Über das hoff das in der letzten Nummer des M. N.
berührt wird, habe ich schon vor Jahren mir umfassende Auf-
zeichnungen gemacht die ich für einen größeren Zusammenhang
aufspare. Im großen Ganzen habe ich jetzt eigentlich doch nur
politisches, cum amare et odire oder nach dem Motto das mein
Grosvater (milk.) auf seinem Wappen führte: ex corde rosae et spinae.
Dabei fällt mir ein: wäre es wohl möglich die viel zitierten
"Hunnenbriefe" von Tafe Ionescu in Budapest anzutreiben? Mit
besten Empfehlungen an Ihre Damen Ihr ganz erg. H. Sch.

5. X. 14 - 8

5. X. 14 - 8



Nagyságos
Dr. Limonzyi Sigmund
egyetemen tanár úrnak

Budapest

II. Ferenc József-part 27

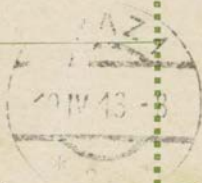
BEKÉRÜL
JUDITÓVITTES AKADÉMIA
FISZVETÁRA

Ms. 10. 266/11

23
Lieber Freund, Wenn sich der Romanista für die S. 187 des M. Nyr.
berührte Lautsubstitution wirklich interessiert, so verweise Sie
Sie doch auf mein Lavro. d. S. 52 ff. und besonders den Nachtrag
dazu Zk der f. d. r. Gymn. 1886, S. 331 ff. Inzwischen - vielleicht
im M. Nyr. selbst - habe ich auch ein magy. Beispiel
für z = deatib. s- angeführt, das ich in Tbp. in einem
handschriftlichen Verdictungsangebot oder Ähnlichem
gefunden hatte. Aber bitte nur, wie gesagt, im Interesse
von H., nicht in meinem; ich möchte selbst den
Verdacht aus dem Wege gehen daß ich an Wahrung der
Primat denke. Mit herzlichem Gruß an die
ganze Familie

Karad: Karad S. 14: 494

Im erg
M. Nyr.
Ms. 10. 266/11



Nagyrajk
Dr. Pravny
egyetemi tanár úrnak
Budapest
II, Ferenc-József part 27 sz.

HUNGARIAN
POSTAL
OFFICE

28

L Fr. Vielen Dank! Die Morgeschichte
habe ich der Verordnung gemäß „10 Minuten
vor dem Einschlafen“ zu mir genommen. Sobald
ich mich etwas weniger schlaff befindet,
werde ich Ihnen ausführlich schreiben. Lieber
freilich wäre es mir wenn Sie mir das
dadurch ersparten daß Sie mit Familie
in diese Gegend kämen.

Mit herzl. Gruß

Mr. Schmidt

aus 10.266/11

Nagyszás
Dr. Simonyi Zsigmond
egyetemi tanár úrnak

Budapest IV/10



HUNGAR
POSTAL
OFFICE

Lfr., für meinen kleinen Dank. — 29
Ich beschäftige mich gerade mit dem franc.
ogre von dem ich glaube daß es vor ital. orco usw.
auf orans zurückgeht. Natürlich geht das nicht ohne
weiteres, es muß sich ein anderes Wort eingeschlichen
haben. Ob das nun ogor „Ungar“ ist auf das man
es schlechtweg zurückgeführt hat (s. Meyer-Lübke Et. Wb.),
Luchner (Misc. Ascoli II) beruft sich vor allem auf einen
in der altfr. Lit. vorkommenden Ogre, der ein Ungar
vorgeführt wird. Ich habe dagegen manche Bedenken,
sachliche und sachliche, werde aber für mich die Sache
nicht weiter verfolgen, lassen Sie doch einen Ihrer
Romanisten darauf los — es wäre ein hübscher
Gegensatz für eine „Rebung“. Mit herzlichen Grüßen
Ihrer
Ms 10.266/11.

A. Schuster, Graz, Villa Malvine



Nagyszombat
Dr. Simonyi Zsigmond

Budapest

Ferenc-József-rakpart

27 SZ.

MAGYAR
HÍRDMÉNYES AKADÉMIA
SZÖVETTESÉGE



A.Linde.

Gotha.

30.

K. W. inde

Hof Photograph

GOtha

August-Strasse 3.

HAGYAR

UDOMÁNYOS AKADÉMIA

ISCHYTTARA

Ms 10. 266/11.



Alf. Schuchardt

Ferd. Mayer



— GRAZ.



K. u. K.
HOF-ATELIER



Ferd. Mayer

• GRAZ •

HALBÄRTHGASSE 14

VIS-À-VIS DER NEUEN
UNIVERSITÄT
im eigenen Hause.



TELEPHON N° 607

WANGFAR
FEDERMANIPOLIS AKADEMIA
KESKIVYÄÄ



PRÄMIIRT :

WIEN, PARIS, MÜNCHEN, LINZ, TRIEST

EHRENDIPLOM U GROSSE SILBERNE MEDAILLE

GRAZ 1890.

Als Dank für
Ihren Jahresgruß
und das schöne
Konferenz-Thema
sowie Ihre das
meine entsprechende
Art. Der Punkt auf
den ich mich gerade
beziehe, sieht man
nicht. Der Katarth
ist geblieben und nur
ein wenig zur Seite gerückt
damit auch die Neusthetik
deutlicher anzuzeigen kann
(sollon sein Wacker!)



Magyar

Simonyi Anna

Lisassongrat

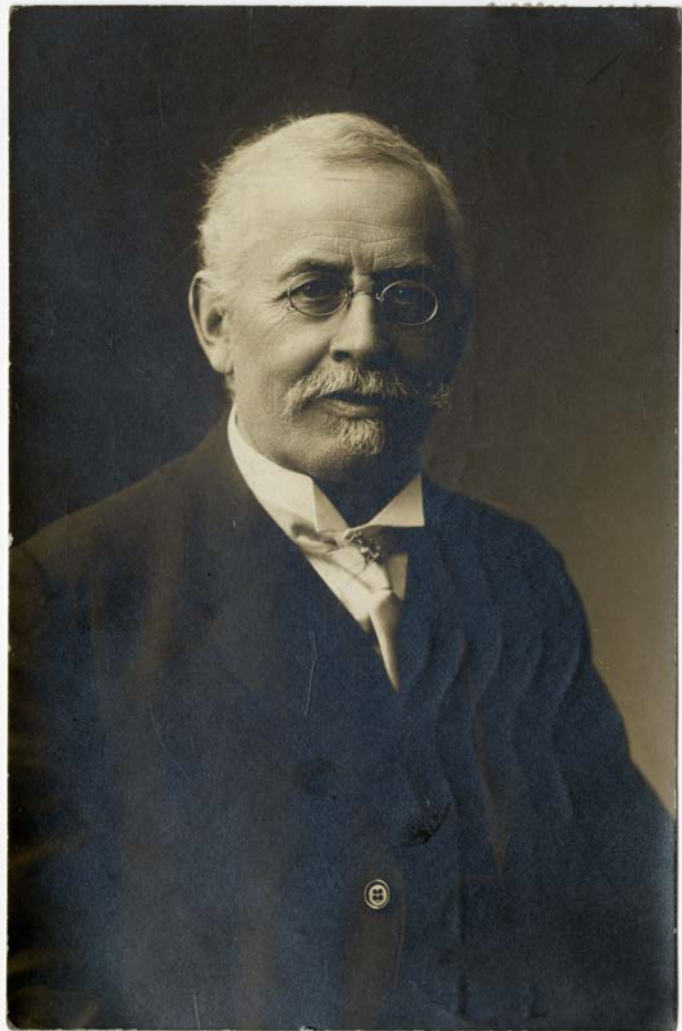
Tatraséplak

Ungarn

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADEMIA
TÖRÖKUTÁRA

am 10. 2 66/11.

32.





33.

Innigen Dank

für die Glückwünsche zu meinem achtzigsten Geburtstag,
und besonderen
an die Schweizer Spender des *Schuchardt-Breviers*.

Abgefallne welke Blätter
Lagerten bei trübem Wetter
Um den alten morschen Baum.
Doch ein Wunder ist geschehen:
Linde Lenzeswinde wehen,
Um dem Laube neues Leben,
Um ihm frisches Grün zu geben,
Daß den Stamm es wieder schmücke
Und noch einmal ihn beglücke
Mit der Jugend Hoffnungstraum.

Graz, im Februar 1922.

Franz Maierhuber gibt im eigenen und im Namen seiner Gattin **Carola** Nachricht,
daß ihr väterlicher Freund, Herr

Hofrat Dr. Hugo Schuchardt

Dr. Phil., emerit. o. ö. Prof. d. romanischen Philologie, Ehrend. d. Univ. Bologna, Budapest, Oslo u. Graz, Hofr., Ritter d. E.-K.-O. III., Offizier d. Ordens „Stern von Rumänien“, Ritter d. S. E. H.-O. II. u. d. kgl. portug. St. Jago-Ordens, wirkl. Mitgl. d. Ak. d. W. in Wien, ausw. Mitgl. d. preuß. Ak. d. W. in Berlin, d. ungar. Ak. d. W. in Budapest u. d. kgl. Ak. d. W. in Amsterdam, korr. Mitgl. d. Inst. de France (Académie des inscriptions et belles lettres), d. kgl. Akad. d. W. in Rom (Accademia dei Lincei), d. bayr. Ak. d. W. in München, d. kgl. Akad. d. W. in Pologna, d. Inst. in Coimbra, d. Bataviaschen Ges. f. K. u. W. auf Java, d. Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere in Mailand, d. Akad. d. W. von Lissabon, ausw. Mitgl. d. kgl. dän. Ak. d. W. in Kopenhagen, Mitgl. d. Ak. d. W. in Christiania, Ehrenmitgl. d. rumän. Akad., d. philolog. Ges., d. sprachwiss. Ges. u. ausw. Mitgl. d. ethnogr. Ges. v. Budapest, d. Modern Language Association of America in Baltimore, des Lazarewshen Inst. f. morgenländ. Sprachen in Moskau, d. Versamml. deut. Philol. u. Schulm., d. neuphilolog. Ges. in Petersburg sowie d. ethnograph. Kongresses in Rom, ausw. Ehrenmitgl. d. finn.-ugr. Ges. in Hel싱fors, Ehrenak. d. Acad. de la lengua Vasca in San Sebastian, Ehrenmitgl. der Sprachwiss. Ges. in Tiflis, Georgien

am 21. April d. J., 4 Uhr nachmittags, entschlafen ist.

Einem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, wurde derselbe in aller Stille zur
Einäscherung nach Wien überführt.

Graz, Villa Malvine, am 23. April 1927.

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
ELNÖKE



BESUCHET DIE
GASTGEWERBE-
FACHAUSSTELLUNG
GRAZ
30. APRIL - 3. MAI 1927



Frl.

Anna Schimon

*Buxloren
Frank Josef Raul*

35